

den „Führer“ geschworen wurde, war die andere von Deutschen Christen dominiert, oft standen sich Bekenntnispfarrer und DC in einer Kirche feindselig gegenüber. Der Kirchenkampf hatte keinen Raum für Anteilnahme am Schicksal der jüdischen Gemeinde, dem der Christen jüdischer Herkunft wie auch nicht dem von „Jehovas Zeugen“.

Auf den ersten Blick spiegelt sich am Beispiel Mülheims die Situation der Kirchen im totalitären Staat. Doch die Taten und Schicksale der Menschen geben der Untersuchung ein individuelles Gesicht.

Seit einigen Jahren verbindet das Steinheim-Institut die Zusammenarbeit mit dem Manasseh ben Israel Institute for Jewish Social and Cultural Studies in Amsterdam und dem Juda Palache Instituut der Universiteit van Amsterdam. Tagungen in den Niederlanden und Deutschland sowie die Herausgabe des englischsprachigen Jahrbuchs *Zutot, Perspectives on Jewish Culture* sind lebendiger Ausdruck der **grenzüberschreitenden Kooperation**. Nun ist ein Großprojekt hinzugekommen: „Aufbau eines eurregionalen Netzwerks zwecks Erforschung regionaler Geschichte“. Zwölf aktive und 30 passive Projektpartner haben sich dazu verbunden. Mit einer Summe von über 550.000 Euro gefördert durch die Euregio Rhein-Maas-Nord, die Provinzregierung in Limburg und die Landesregierung Nordrhein-Westfalen, liegt die Federführung beim Verein für Hei-

matkunde e.V. Krefeld; die Verwaltung hat das Steinheim-Institut übernommen. Wir sind mit dem Projekt „Bildlich-textliche Inventarisierung, Dokumentation und komparative Erforschung jüdischer Friedhöfe im niederländischen und deutschen Bezugsraum“ beteiligt.

Die **Euregio Rhein-Maas-Nord** umfasst ca. 40 erhaltene jüdische Friedhöfe auf deutschem Gebiet und etwa halb so viele auf niederländischem mit insgesamt knapp 3000 erhaltenen Grabsteinen. Sie werden fotografiert, ihre Inschriften aufgenommen, übersetzt und kommentiert. In einer Datenbank werden diese Texte und Bilder online zugänglich. Damit wird eine weltweit medial erreichbare Zweitüberlieferung geschaffen. Das bedeutet auch die virtuelle Rettung der vielen „Guten Orte“ vor dem Verfall. Diese Mühe ist wichtig einmal wegen des hohen Quellenwertes nicht nur für die jeweilige Lokalgeschichte, sondern für verschiedene Disziplinen der Kulturwissenschaften: Durch die grenzübergreifende Perspektive erwarten wir tiefreichende Aufschlüsse über Leben und Geschichte der ländlich-kleinstädtischen Gemeinden dieser Euregio, vom religionsgeschichtlichen bis hin zum kunstgeschichtlichen Blickwinkel.

Auch gilt es, das Gedächtnis jener kleinen, meist nicht mehr existenten Gemeinden zu bewahren, ihr eigenes Gedächtnis wie auch das Gedenken nicht nur von leiblichen Nachfahren. Es gilt, kommenden Generationen diese Stätten sowohl physisch zu erhalten wie auch sie in Text und Bild zugänglich zu machen, bevor der Verfall ihre Zeichenwelt weiter verringert und auslöscht.